

informiert PädagogInnen über aktuelle Kinofilme
bietet Diskussionsansätze auf Grundlage der Lehrpläne
liefert thematische und ästhetische Hintergrundinformationen zur Filmbesprechung

La Buena Vida – Das gute Leben

Originaltitel: La Buena Vida. **Regie und Buch:** Jens Schanze. **Kamera:** Börres Weiffenbach. **Schnitt:** Bernd Euscher. **Musik:** Victor Moser & Rainer Bartsch. **Ton:** Carlos Ibañez Díaz, Jesús Casquete González, Thorsten Czart & Markus Seitz (Ton), Michael Hinreiner (Mischung), Daniel Dietenberger & Marc Parisotto (Sound Design). **Kinostart:** 14.05.2015 (DE). **Verleih:** Camino Filmverleih (DE). **Länge:** 97:38 Min. (24 fps). **FSK:** Freigegeben ohne Altersbeschränkung.

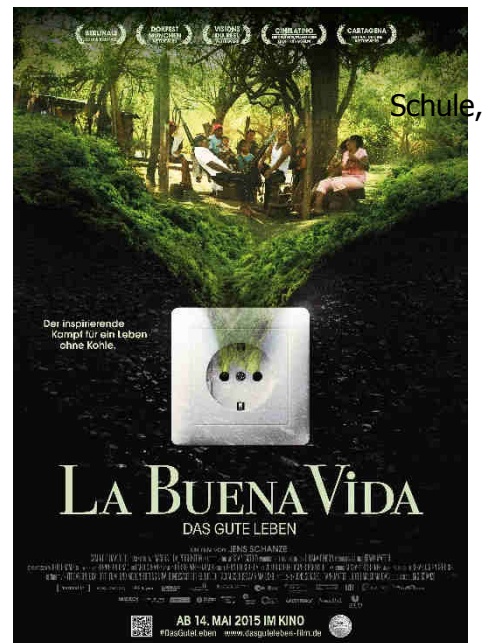
IKF-Empfehlung:

Klassen: Sekundarstufe II,
Sekundarstufe I (ab Klasse 9)

Zielgruppen: Schule,
Erwachsenenbildung,
Entwicklungspolitische NGOs
(MISEREOR, Brot für die Welt etc.)

Fächer: Sozialkunde/Politik,
Wirtschaft,
Ethik, Religion

Themen: Globalisierung und
Menschenrechte,
Energiepolitik,
Entwicklungspolitik,
Umweltzerstörung,
Menschenrechtsverletzungen,
Wirtschaftsethik,
Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)



Kurzzinhalt

Das Dorf Tamaquito liegt in den Wäldern im Norden Kolumbiens. Die Natur gibt den Menschen hier alles, was sie zum Leben brauchen. Doch die Lebensgrundlage der Dorfbewohner wird durch den Kohleabbau in der Mine „El Cerrejón“ zerstört: Das gewaltige Loch, mit 700 km² der größte Kohletagebau der Welt, frisst sich in die einst unberührte Landschaft. Mit der Kohle aus Kolumbien produzieren Kohlekraftwerke in Deutschland und weltweit den Strom, der das Leben schnell, hell und warm macht.

Jairo Fuentes, der Sprecher der Dorfgemeinschaft, will die gewaltsame Vertreibung seiner Gemeinschaft verhindern und stimmt Verhandlungen mit den Betreibern der Mine zu. Die Konzerne versprechen den Dorfbewohnern die Segnungen des Fortschritts, doch diese legen keinen Wert auf moderne Häuser und ein so genanntes „besseres Leben“. Sie beginnen den Kampf um ihr Leben in den Wäldern, der schon bald zum Existenzkampf wird.

Vorweg

LA BUENA VIDA – DAS GUTE LEBEN ist ein politischer Film. Seine Argumentation ist deutlich und besticht durch die klaren, eindrucksvollen und schönen Bilder. Der Film ist empathisch und emotionalisierend. Die Hauptpersonen, die er uns vorstellt, sind sympathisch in ihrer Bescheidenheit, ihre Offenheit, ihre Friedfertigkeit, ihrer Freundlichkeit und ihrer Ohnmacht.

Eine Besonderheit: Der Film besteht nicht aus Interviews. Wir hören keine Fragen, wir bekommen keine Antworten. Vielmehr erzählen die Menschen von sich aus, schildern ihre Lage und ihre Einschätzungen. Mit diese Form der Dokumentation bringt uns der Regisseur die Menschen in Kolumbien sehr nahe: Sie sprechen zu uns.

LA BUENA VIDA – DAS GUTE LEBEN stellt eine vorhandene Verbindung fest, über die wir uns in der Bundesrepublik kaum Gedanken machen, die aber sehr zu unserem Wohlbefinden beiträgt. Es ist der Zusammenhang zwischen den warmen Häusern und Wohnungen, die wir haben in den reichen Ländern, in Europa, in Deutschland, und der Gewinnung der Kohle, die man benötigt, um diese Wärme zu erzeugen. Die Steinkohlegewinnung in der Bundesrepublik wird gegenwärtig eingestellt. Bis 2018 soll es keine Zeche mehr geben. Die Kohle, die wir brauchen, kommt aus anderen Ländern. Ein großer Teil aus Kolumbien.

Aus dieser Verbindung entspringt, so der Film, eine Mitverantwortung für die Umstände der Kohlegewinnung. Es kann uns nicht gleichgültig lassen, unter welchen Bedingungen die Kohle in Kolumbien abgebaut wird.

Der Film weist auf zwei Umstände beim Kohleabbau in dem gigantischen Tagebau in Kolumbien hin, die bedenklich und inakzeptabel sind: Der Film zeigt uns die völlige Zerstörung einer riesigen Landschaft. Aus grünen Tälern werden graue, kahle, platte, terrassierte Berge mit breiten Serpentinaen, auf denen die endlose Kolonne der Transporter die Kohle zu den Silos bringt.

Und der Film erzählt die Geschichte der Umsiedlung eines Dorfes und der einheimischen Bevölkerung. Die Landschaft kann möglicherweise später renaturiert werden. Der Film erzählt davon nichts. Er beschränkt sich auf die eindrucksvollen Bilder der umgewühlten Landschaft. Die Einheimischen aber werden – das dokumentiert der Film – nach Strich und Faden ausgenutzt, übers Ohr gehauen, um ihre Lebenswelt gebracht und ins Unglück gestürzt. Nach Lage der Dinge wäre das eigentlich nicht nötig. Der Betrug an den Einheimischen geht wohl auf Kosten der Profitgier der Abbaugesellschaft, die sage und schreibe 100.000 Tonnen Steinkohle pro Tag verlädt.

Die Filmstruktur: Dokumentarische Narration

Die Struktur

Der Film gliedert sich inhaltlich in drei Teile: Es gibt eine „Rahmenhandlung“ oder genauer: eine rahmende Dokumentation, die in Europa „spielt“: in der Bundesrepublik bzw. in der Schweiz. Der Film beginnt mit der Dokumentation einer Zechenstilllegung im Ruhrgebiet. Auf einer Texttafel wird festgestellt, dass in Deutschland bald keine Steinkohle mehr abgebaut wird (siehe Kasten unten). Und der Film endet mit der Fahrt der Hauptfigur Jairo Fuentes aus Tamaquito in die Schweiz zur Hauptversammlung der Aktionäre des Mutterkonzerns der Abbaugesellschaft und schließt mit Bilder von Deutschland, aufgenommen aus dem Zugabteil in dem Jairo Fuentes unverrichteter Dinge zurück fährt.

Dieser Rahmen stellt die Verbindung her. In der „Binnenhandlung“ oder genauer: der Binnendokumentation, die in Kolumbien „spielt“, wird die eigentliche Geschichte „erzählt“: Es wird dokumentiert, was der Abbau und Verkauf der Kohle für die Landschaft und vor allem für die einheimische Bevölkerung bedeutet. Es wird dokumentiert, wie das Dorf Tamaquito, umgesiedelt wird. Es wird gezeigt, was diese Menschen verlassen müssen und wohin sie kommen.

Texttafeln zu Beginn des Films:

Seit 1960 werden in Europa die Kohlebergwerke stillgelegt. Die letzte Kohlezeche in Deutschland schließt 2018.

Die Energiekonzerne importieren Steinkohle, um Strom zu produzieren. Zu den wichtigsten Lieferanten europäischer Kohlekraftwerke zählt Kolumbien.

Dieser Film erzählt die Geschichte von Tamaquito, einem Dorf im Norden Kolumbiens.

Die Kapitel

Der Film ist in sechs Kapitel gegliedert, die filmsprachlich deutlich voneinander getrennt werden. Die Kapitelüberschriften, so knapp sie sind, fassen die Inhalte nicht nur zusammen, sondern geben auch eine Interpretation vor: (1) Wachstum (bis ca. 11:40), (2) Glück (bis ca. 29:58), (3) Macht (bis ca. 39:43), (4) Wettbewerb (bis ca. 51:39), (5) Fortschritt (bis ca. 1:20:19) und (6) Wohlstand.¹

Vorgestellt werden uns in diesen Kapiteln vor allem Bewohner des Dorfes Tamaquito im Norden Kolumbiens auf der Halbinsel La Guajira. Näher lernen wir den „Gemeindesprecher“ Jairo Fuentes sowie Henrys Ureche und Ingris Yohanna kennen (siehe Anhang: Mitwirkende aus Tamaquito). Wir erfahren sehr deutlich, was die Umsiedlung für diese Menschen bedeutet.

Von der Minengesellschaft „El Cerrejón“ lernen ebenfalls einige Mitarbeiter kennen und wir sehen, wie diese Gesellschaft das Problem der Umsiedlung anpackt (siehe Anhang: Mitwirkende von El Cerrejón).

Thematische Aspekte

Wachstum

Die Mine will wachsen. Der Steinkohlentagebau frisst sich in die Landschaft und rückt dem kleinen Dorf im Wald immer näher. Es muss weichen. Die Umsiedlung wird notwendig durch die Globalisierung. Die Kohle unter dem Dorf Tamaquito geht ins ferne Europa.



Der Film nähert sich von außen. Wir sehen zu Beginn des Kapitels Leute in einer Versammlung, die vom Minenbetreiber El Cerrejón veranstaltet wird. Teilnehmer sind die Dorfbewohner und es geht um das Wasser. Die Dorfbewohner möchten eine Garantie von El Cerrejón, dass es im neuen Dorf, Tamaquito II, ausreichend Wasser gibt. Die Cerrejón-Leute antworten mit Falschheit und Betrug. Der Redner lobt die Teilnehmer wie bei einer Fernsehshow: „Ich will euch nicht schmeicheln, aber ihr seid eine tolle Gemeinschaft“. Der Cerrejón-Manager erzählt ihnen dann, El Cerrejón sei fast pleite und ein zweiter Brunnen ginge auf keinen Fall. Sie sollten den Umsiedlungsvertrag endlich unterzeichnen. Jairo, der Sprecher der Dorfgemeinschaft sieht, dass die Cerrejón-Leute lügen. Die Kamera zeigt uns die Gesichter. Sie lügen, dass sich die Balken biegen. Was kann Jairo tun? Nichts. Das Wachstum frisst sein Dorf, so oder so. Er bittet: Seid ehrlich zu uns. Es nützt nichts.



¹ Die Zeitangaben beziehen sich auf den Online-Screener.

Jetzt erst sehen wir das Dorf, um das es geht, mitten im grünen Wald. Einfache Häuser, ein Platz, Stühle, Hängematten zwischen den Bäumen. Und wir erfahren, dass diese Menschen genau wissen, was mit ihnen geschieht.

Die Dorfleute sprechen miteinander und formulieren ihre Situation präzise: Wir sind allein. El Cerrejón bricht sein Wort. Die Cerrejón-Leute lügen und sind völlig respektlos. Sie wollen einfach dieses Dorf so billig wie möglich weg haben. Wir werden kein Wasser bekommen.

Fragen und Anregungen für Diskussionen und Recherchen:

- Ist die Globalisierung ein Verhängnis? Beschreiben Sie die Zusammenhänge, die die Voraussetzung dieser Dokumentation bilden.
- Worin besteht unsere Verantwortung als Konsumenten?
- Welche anderen Produkte und Rohstoffe unseres täglichen Konsums in Deutschland sind von dieser Art der Globalisierung betroffen?
- Was könnten die Dorfbewohner unternehmen, um wenigstens ernst genommen zu werden von der Minengesellschaft?

Glück

Es ist das Glück der Dorfbewohner in ihrem alten Leben, in ihrem Wald, in ihrer alten Lebenswelt. Es ist einfach, still und schön. Kinder spielen Fußball, die Alten liegen in der Hängematte und erzählen von ihren Träumen. Eine alte Frau spinnt das Garn einer Erzählung, in der ein Tiger die Hauptrolle spielt. Die Dorfbewohner gehören zum Volk der Wayúu (siehe Anhang: Kultur der Wayúu). Sie sind unabhängig. Der Film zeigt, dass sie ein wenig Kunsthandwerk in der nahegelegenen Stadt verkaufen. Ansonsten bauen sie Gemüse an und jagen. Der Wald liefert, was sie benötigen. Und der Fluss. Eine der schönsten Szenen: Das Fischen im Fluss. Das grüne Wasser, die Bäume, die glücklichen jungen Männer. Einer findet ein Stück Kohle im Fluss und lacht. Am Ende des Kapitels tauchen Soldaten im Dorf auf. Angeblich möchten sie eine Volkszählung durchführen. Die Idylle ist bedroht, ihre Tage sind gezählt, dann wird es das alles nicht mehr geben.



Fragen und Anregungen für Diskussionen und Recherchen:

- Beschreiben Sie das Leben der Wayúu, das der Film zeigt. Fehlt in dieser Beschreibung etwas? Was bekommen wir nicht zu sehen?
- Das Kapitel ist mit „Glück“ überschrieben. Ist dieser Begriff passend? Sehen wir glückliche Menschen? Worin besteht ihr Glück?
- Was ist *für Sie* Glück?
- Was bedeutet das Auftauchen der Soldaten am Ende des Kapitels?

Macht

Die Macht haben wir bereits kennengelernt. Es ist die Macht des Konzerns, der so kleine Leute aus einem kleinen Dorf im Wald nicht ernst nimmt. Er verspricht ihnen irgendetwas, das er sowieso nicht einhalten wird. Es ist dem Konzern einfach gleichgültig. Die Produktion zu steigern und zu effektivieren, das sind Themen. Der Film zeigt uns die Macht. Rückt sie ins Bild. Lässt den Cerrejón-Manager erklären, wie gigantisch der Tagebau ist, wie viel Kohle pro Tag gewonnen und verschifft wird. Wir sehen die ausgeplünderte Landschaft, sehen die Transporter fahren, die Züge mit den offenen Waggons voll Kohle rollen.

Fragen und Anregungen für Diskussionen und Recherchen:

- Ist El Cerrejón ein „Monster“, wie Henrys, einer der Dorfbewohner, meint?
 - Am Ende dieses Kapitels trägt Jairo ein T-Shirt, auf dem unter der Überschrift „*Homeland Security*“ ein Foto zu sehen ist, auf dem Indianer mit Gewehren auf einem Hochhaus-Stahlträger abgebildet sind. Darunter steht „*Fighting terrorism since 1492*“. Worauf bezieht sich die Jahreszahl „1492“? Interpretieren Sie diesen Satz im Kontext dieses Kapitels („Macht“) und des ganzen Films.
- 
- Jairo sagt am Ende dieses Kapitels: „Ich verteidige mein Dorf, wenn nötig, auch mit Waffen. Aber das ist nicht mein Ziel. Das will ich verhindern und stattdessen mit Cerrejón einen Dialog führen.“ Was halten Sie von seiner Überlegung?
 - Faktisch handelt es sich um Landraub, denn die Dorfgemeinschaft bekommt kein Äquivalent für ihr altes Dorf und ihre alte Lebenswelt. Die Dorfgemeinschaft wird enteignet. Da die Steinkohle nach Europa geht, liegt es nahe, eine postkolonialistische Situation festzustellen. Welche anderen aktuellen Beispiele für Landraub kennen Sie? Denken Sie dabei zum Beispiel an den Dokumentarfilm 10 MILLIARDEN (vgl. das IKF-Film-Heft, in dem Sie weiteren Hinweise zum Thema „Landraub“ finden).²
 - Im Radio ist von der „FARC-Guerilla“ die Rede. Recherchieren Sie die FARC und ihren Kampf.

Wettbewerb

Tatsächlich kannte die Dorfgemeinschaft offenbar keinen Wettbewerb. Niemand musste sich vergleichen. Sie brachten keine Produkte auf einen Markt. Das wird jetzt anders. Ihr neues Zuhause bietet nichts mehr und da sie kein bzw. nur wenig Wasser haben werden, können sie wahrscheinlich auch nichts anbauen. Also müssen sie etwas produzieren und hier hilft El Cerrejón! So ähnlich kann man sich wohl die Situation zwischen Peter Minuit und den Indianern beim Kauf der Halbinsel Manhattan vorstellen.

Es kommt ein Cerrejón-Mitarbeiter ins Dorf mit einem großen Karton und da werden bunte Bildchen darauf geklebt: Die Ideen. Der Ideenwettbewerb. Womit kann man sein Geld verdienen? Hühnermast? Produktion marktkonformer Produkte. Kunsthandwerk mit Verkauf bis nach Bogota und ins Ausland (!). El Cerrejón hilft in jedem Fall. Jairo weiß: Das ist nicht einmal Augenwischerei. Das ist der blanke Hohn.

Dann sehen wir erstmals Tamaquito II. Kleine Häuser aus Stein. Eine Stromleitung. Eine staubige Piste. Trocken. Grau. Flache Landschaft. Halbvertrocknete Bäume. „Nichts erinnert an Tamaquito.“

Ein harter, kommentierender Schnitt zurück ins alte Tamaquito: Da regnet es in Strömen und ein Dorfbewohner lässt sich behaglich das Wasser auf den Körper tropfen.

Schnitt zu einer weiteren Cerrejón-Veranstaltung, die den Dorfbewohnern und uns Zuschauern die Zornesröte ins Gesicht steigen lässt: Ein Cerrejón-Mann erklärt, das sei eigentlich gar kein Problem mit der Trockenheit in Tamaquito II. Sie sollten sich nicht so haben:

„Es gibt Beispiele für erfolgreiche Landwirtschaft in Trockengebieten. Als die ersten Besucher aus Israel herkamen, sagte man ihnen: „Hier ist die Wüste.“ Sie fragten: „Wo denn? Im Sinai gibt es eine Wüste. Hier ist doch keine Wüste. Warum könnt ihr hier nichts anbauen?“ Im Kibbutz wissen sie also, wie man Pflanzen mit wenig Wasser anbaut.“

² Download als PDF-Datei: [www.film-kultur.de/glob/10-milliarden fh.pdf](http://www.film-kultur.de/glob/10-milliarden_fh.pdf)

Fragen und Anregungen für Diskussionen und Recherchen:

- Was bedeutet der Verlust der wirtschaftlichen Unabhängigkeit für das Dorf?
- Ohne Wasser ist keine Landwirtschaft möglich, ohne den Wald keine Jagd. Welche Möglichkeiten bleiben den Dorfbewohnern? Gibt es doch sinnvolle Vorschläge der Cerrejón-Mitarbeiter? Welche wären das?
- Wie sähe unser Leben in Deutschland ohne Wettbewerb aus? Entwerfen Sie eine Utopie.

Fortschritt

Fortschritt heißt, der ökonomischen Notwendigkeit folgen. Für die Dorfleute klingt das weniger ironisch als zynisch. Der Vertrag ist unterzeichnet. Die Dorfbewohner verbringen die letzten Tage in ihrem alten Leben. Eine Feier im Dorf. Ein Zaubertanz. Rauch verteilt im nächtlichen Dorf.

Die alte Frau bringt es auf den Punkt. Was sagen die Geister?
„Maleiwa sagt, die Kohle muss mit den Wayúu geteilt werden!
Wenn es ehrliche Leute wären, die hier Kohle abbauen, würden sie gerecht teilen: Eine Hälfte für die Wayúu, eine Hälfte für die Fremden. Die Weißen sollten teilen.“



Dann zerstören die Bewohner ihr altes Dorf, Haus für Haus. Schließlich steigen sie in die von El Cerrejón bereit gestellten Fahrzeuge und fahren nach Tamaquito II. Henrys weint.

Fragen und Anregungen für Diskussionen und Recherchen:

- Haben die Dorfbewohner nur Nachteile durch die Umsiedlung oder sehen Sie auch Vorteile? Denken Sie zum Beispiel an die Elektrizität. Sind die Steinhäuser mit Elektrizität und Gasherd nicht tatsächlich ein Fortschritt? Vergleichen Sie Tamaquito I und Tamaquito II.
- Was bedeutet Fortschritt? Recherchieren Sie unterschiedliche Definitionen.
- Kann man sagen, dass das Dorf jetzt in der Moderne angekommen ist? Was könnte unter Moderne verstanden werden?

Wohlstand

Gemeint ist der Wohlstand der höheren Angestellten bei El Cerrejón. Der Manager zeigt stolz die Siedlung mit Villen, Vorgärten, Doppelgaragen alles wie in einem Vorort für Besserverdiener in den USA. Und es ist unser Wohlstand, unserer Wohlstand in den reichen Ländern, unser Wohlstand in Deutschland.

Jairo fährt zur Aktionärshauptversammlung von Glencore, dem Mutterkonzern von El Cerrejón. Er fährt durch ein grünes Land. Berge, Seen – wir sind in der Schweiz. Er bringt sein Anliegen vor. Er hätte gerne das versprochene Wasser, sie können sonst nicht leben. Er solle eine Frage stellen und keine Erklärung abgeben. Ende. Jairo sitzt im Zug und fährt zurück.



Texttafel am Ende des Films:

Durch den Abbau von Kohle und anderen Bodenschätzen werden jedes Jahr rund 1,5 Millionen Menschen zur Umsiedlung gezwungen.

Der jährliche Stromverbrauch einer Person in den wohlhabenden Regionen der Welt entspricht etwa 2,7 Tonnen Steinkohle.

Unrecht in unserem Namen

In der Bundesrepublik gibt es den Braunkohletagebau Garzweiler zwischen Köln und Aachen. Auch hier müssen ganze Dörfer dem Bagger weichen.³ Das ist für die betroffenen Familien hart und man kann die Frage stellen, ob es notwendig ist. Die Frage, die der Film aufwirft und die Verantwortung, die er einklagt, liegt aber weniger auf dieser grundsätzlichen Ebene. Die Dorfbewohner, mit denen der Film uns bekannt macht, haben sich offenbar mit der Tatsache, dass ihr Dorf dem Tagebau weichen muss, abgefunden. Im Zentrum der Geschichte steht das „Wie“ dieser Umsiedlung. Die Anklage betrifft die mangelnde Fairness im Umgang mit den Menschen, die ihre Heimat und ihr altes Leben aufgeben müssen für Wachstum, Fortschritt und Wohlstand der anderen. Die Anklage betrifft den Wortbruch. Die Gleichgültigkeit. Den Betrug. Der Film klagt den brutalen Kolonialismus an, der im Namen unseres Energiehungers dort in Kolumbien geschieht. Für diese demütigende Ausbeutung der Dorfgemeinschaft gibt es keine Entschuldigung – sie geschieht in unserem Namen – und jetzt können wir nicht mehr wegschauen.

Weitere Fragen und Anregungen für Diskussionen und Recherchen:

- Recherchieren Sie im Internet (siehe Webtipps) oder im Anhang (Text: Kohlemine „El Cerrejón“): Welchen Unternehmen gehört die Kohlemine „El Cerrejón“? Wo haben sie ihren Sitz? – Welche deutschen und ausländischen Energiekonzerne, die in Deutschland Kohlekraftwerke betreiben, importieren die benötigte Kohle aus Kolumbien? [Antwort: RWE, E.on, STEAG, Trianel EnBW, Vattenfall u.a.]
- 2008 wurde Glencore der Negativpreis „Public Eye Swiss Award“ verliehen. Glencore wurde damit Teil der „Hall of Shame“ [sic!], in die alle Firmen aufgenommen werden, die seit 2005 eine „Public Eye Award“ gewonnen haben. Recherchieren Sie die Gründe für die Negativauszeichnung: www.publiceye.ch/case/glencore/.
- Kolumbien ist Deutschlands größter Kohlelieferant. Recherchieren Sie, zum Beispiel im Bericht „Globales Wirtschaften und Menschenrechte“ von MISEREOR und Germanwatch e.V. (siehe Literaturhinweise), wie hoch der Anteil der aus Kolumbien importierten Kohle ist. Nennen Sie weitere Herkunftsländer der für deutsche Kraftwerke importierten Steinkohle.
- Deutsche Energieversorger werden in dem genannten Bericht kritisiert, über den Bezug von Steinkohle aus Kolumbien zu Menschenrechtsverletzungen der indigenen Bevölkerung im Zusammenhang mit dem dortigen Steinkohlebergbau beizutragen. Recherchieren Sie, welche Position der Gesamtverband Steinkohle (die Interessenvertretung des deutschen Steinkohlebergbaus) in dieser Frage vertritt (siehe Webtipps).
- Diskutieren Sie, welche menschenrechtliche Verantwortung Unternehmen haben und wie sie geregelt werden sollte. – Welche Position vertritt die Bundesregierung in dieser Frage? Recherchieren Sie zum Beispiel im aktuellen 11. Menschenrechtsbericht der Bundesregierung, besonders im Berichtsteil „Der Menschenrechtsansatz in der deutschen Entwicklungspolitik“.⁴
- Wie können große transnationale Konzerne kontrolliert werden?
- Recherchieren Sie die Geschichte Kolumbiens. Wie verhält sich die aktuelle Regierung zu den Minengesellschaften?

³ Über die Dorfum-siedlungen im Zusammenhang mit dem von der RWE AG betriebenen Braunkohle-tagebau "Garzweiler II" hat Regisseur Jens Schanze mit seinen beiden Filmen „Otzenrather Sprung“ (2001) und „Otzenrath 3° kälter“ (2008) eine mehrfach preisgekrönte filmische Chronik vorgelegt. Beide Filme sind im Paket für den Bildungsbereich erhältlich: www.maschafilm.de/dvd_paket.html.

⁴ <http://dip.bundestag.de/btd/18/034/1803494.pdf>

- Die Darstellung der Wayúu lässt eine ganze Reihe von Aspekten aus. Man kann durchaus sagen, das Dorf ist leicht idealisiert dargestellt. Die fehlende Elektrizität etwa führt hier zu romantischen Bildern. Wozu führt diese Art der Darstellung? Ist das gerechtfertigt? Wie beurteilen Sie das?
- Was ist für Sie ein „Buena Vida“, ein gutes Leben?
- Lesen Sie das Zitat des Regisseurs Jens Schanze, in dem er seine Absicht formuliert, die er mit der Produktion dieses Films verfolgt (siehe Kasten unten). Diskutieren Sie, ob der Film dieses Ziel erreichen kann.

Regisseur Jens Schanze: „Ein Nachdenken über die Konsequenzen unseres strammen Wachstumskurses ist dringend notwendig. Und sollte tatsächlich jemand beschließen, weniger Strom zu verbrauchen oder seinen Stromanbieter oder die Bank zu wechseln – umso schöner. Die Deutsche Bank und die HypoVereinsbank beispielsweise zählen zu den wichtigsten internationalen Kreditgebern sowohl bei der Finanzierung von Kohlebergbauprojekten als auch beim Bau neuer Kohlekraftwerke in aller Welt.“ (Quelle: Presseheft)

Zur Filmsprache

Bei diesem Dokumentarfilm ist kein Interviewer zu sehen und keine Frage zu hören. Regisseur Jens Schanze verfolgt mit dieser Aufnahmestrategie ein Ziel:

„Man muss etwas selbst ERLEBEN, damit man berührt wird. Abstrakte Information allein berührt niemanden. Ich versuche, den Zuschauern im Kino ein Erlebnis zu ermöglichen. Die Zusammenhänge nicht nur sichtbar, sondern sie erfahrbar zu machen, das ist mein Ziel. Am besten geht das, wenn man seine Geschichte gut erzählt. In einem relativ frühen Stadium der Stoffentwicklung hatte ich das Gefühl, die Geschichte von Tamaquito sollte möglichst ohne die Verwendung von Interviews erzählt werden. Der Umsiedlungsprozess, den wir begleiten wollten, hat ja eine natürliche Dramaturgie: das ursprüngliche Leben im alten Dorf, die sich nähernde Kohlegrube, der Beginn der Verhandlungen bis zur Unterzeichnung des Umsiedlungsvertrags, schließlich die Umsiedlung selbst und das Leben am neuen Ort. Dieser Ablauf erzählt sich ohne zusätzliche Erklärungen. Obendrein würden beide Konfliktparteien die Interviews nutzen, um die eigene Agenda zu verbreiten und die Kamera zu instrumentalisieren. Dies in der Montage aufzugreifen und sichtbar zu machen, wäre eine eigene, zusätzliche Ebene im Film. Die Geschichte ist ohnehin schon komplex; wir haben daher beschlossen, auf Interviews zu verzichten. Kommentierende oder erklärende O-Töne würden das Erlebnis eher stören. So ein Film kann, wenn es gut läuft, zur Diskussion beitragen, vielleicht sogar die Diskussion anstoßen.“

Fragen und Anregungen für Diskussionen:

- Gelingt es dem Regisseur diese Absichten umzusetzen? Begründen Sie Ihre Ansicht. Bietet der Film genug Stoff, um eine Diskussion in Gang zu setzen?
- Verschafft der Film den Zuschauern ein Erlebnis? Kann Film überhaupt Erlebnisse verschaffen? Welcher Art können diese Erlebnisse sein? Welche Art von Erlebnis will der Regisseur uns mit seinem Film verschaffen?
- Braucht der Zuschauer nicht auch bei diesem Film eine reflexive Ebene des Verstehens? Worin besteht diese Ebene? Wie wichtig sind emotionalisierende Bilder und Erzählungen und die reflexive Ebene?
- Im Film sehen wir keinen Interviewer und hören keine Fragen. Welchen Eindruck hinterlassen die Äußerungen der Dorfbewohner? Worin läge der Unterschied, wenn Fragen zu hören wären und vielleicht sogar der deutsche Interviewpartner mit im Bild wäre?

Interpretierende und emotionalisierende Bilder

Immer wieder setzt der Film den Tagebau ins Bild. In Totalen sehen wir die Dimension der Landschaftszerstörung. In näheren Aufnahmen sehen wir die Bagger, die die Kohle zusammenraffen. Die Kolonne der Transporter, die die Kohle abfahren. Die endlosen Züge, die die Kohle an die Küste bringen. Tag und Nacht winden sie sich als Riesenschlange durch die tote Landschaft. Wir sehen die Explosionen der Sprengungen. Die Staubwolken. Und dagegen in Kontrastmontagen die grüne Welt des Dorfes. Hügel mit Wald. Der Fluss.



Einmal sehen wir eine breite Piste, auf der ein paar Männer eine Ziegenherde durch den Wald führen. Offenbar mit einer langen Brennweite fotografiert. Die Kamera „hebt“ langsam ihren Blick. Über der Szene im Wald erscheint der Tagebau. Als „Titanenmauer“ direkt über dem Wald: Grau, düster, die Transporter wie riesige Insekten auf der Mauerkrone (Kapitel 3). Auch am Ende von Kapitel 2 findet sich ein ähnlich kontrastierender Schwenk: Die Szene, die uns die Männer des Dorfes bei der Fischjagd zeigt, endet mit einem Schwenk vom Fluss über Schläuche zu einem Lastwagen, der Wasser in seinen Tank pumpt, um es anschließend auf einer staubigen Straße zu versprühen.

Ein anderes Mal sehen wir den Tagebau bei Nacht. Die Dunkelheit wird zerrissen von den gelben Lichtern, der auch nachts fahrenden Transporter. Harter Schnitt. Fast schmerzhaft. Heller Tag. Die Kamera folgt einem großen Vogel, der ohne die Flügel zu bewegen durch das Bild fliegt. Die Aussage der Montage ist sehr deutlich: Hier das Wühlen nach Kohle im Dreck der Kohlemine, dort der Flug des Adlers, ein Bild der Freiheit und Unabhängigkeit.



Ebenso kontrastierend werden Tamaquito I und Tamaquito II gegeneinander gestellt. Hier Stab und Trockenheit. Harter Schnitt. Regen fällt in Tamaquito I.

Der Film nimmt Partei und will mit diesen Bildern und Montagen uns seine Geschichte emotional vermitteln: Hier geschieht ein Unrecht.

Fragen und Anregungen für Diskussionen:

- Beschreiben Sie weitere Szenen und Bilder, die eine deutliche Aussage machen.
- Beschreiben Sie die filmischen Mittel, die der Regisseur benutzt, um die Bilder und Bildzusammenhänge emotional aufzuladen.
- Beschreiben Sie Stellen im Film, wo der Regisseur das Mittel der Kontrastmontage benutzt, um uns seine Haltung zu verdeutlichen.
- Ein Filmkritiker meint zu dieser Art des Dokumentarfilms, er sei „manipulierend“. Was ist damit gemeint?
- Filme, auch Dokumentarfilme, bestehen aus Bildern und selten sieht man so schöne Panoramaeinstellungen wie in diesem Film. Beschreiben Sie einige der Panoramaeinstellungen. Wozu nutzt der Regisseur diese Einstellungen?

Literaturhinweise

HEYDENREICH, Cornelia; PAASCH, Armin & KUSCH, Johanna (2014). *Bericht 2014. Globales Wirtschaften und Menschenrechte. Deutschland auf dem Prüfstand*. Berlin/Bonn: Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e. V./Germanwatch e.V., hier bes. S. 16-18 (Menschenrechtsprobleme beim Abbau von mineralischen und Energierohstoffen).⁵

Webtipps

Der Film:

www.dasguteleben-film.de: Offizielle Film-Website des deutschen Verleihs

Die Kohlemine El Cerrejón:

www.cerrejon.com: Cerrejón [spanisch/englisch]

www.cerrejon.com/site/english/sustainable-development-%E2%80%A2-social-responsibility/resettlements.aspx: Cerrejón: Resettlements [Selbstdarstellung der Umsiedlungsprozesse]

www.multiwatch.ch/de/p97001390.html:

MultiWatch: Firmendossier „El Cerrejón Kolumbien“ [zahlreiche Artikel]

Die an El Cerrejón beteiligten Unternehmen:

www.angloamerican.com: AngloAmerican [englisch]

www.bhpbilliton.com: BHP Billiton [englisch]

www.glencore.com: Glencore [englisch]

Kohleimporte und Menschenrechte:

www.kohleimporte.de:

Plattform und Kampagne zum Thema „Kohleimporte“ von FIAN Deutschland e.V. (FoodFirst Informations- & Aktions-Netzwerk) und Koordination Südliches Afrika (KOSA) e.V.

www.fian.de/themen/rohstoffabbau/:

FIAN Deutschland: Menschenrechtsverletzungen durch Rohstoffabbau

www.gvst.de/site/steinkohle/steinkohle2013/El-Cerrejon-Verantwortlicher-Bergbau-in-Kolumbien.htm: Gesamtverband Steinkohle e.V. (GVSt): El Cerrejón - Verantwortlicher Bergbau in Kolumbien [Der GVSt ist der Gesamtverband und damit Interessenvertretung des deutschen Steinkohlebergbaus]

www.bettercoal.org:

Bettercoal [Initiative europäischer Energieversorger, u.a. RWE und E.ON, die einen Kodex („Bettercoal Code“) u.a. mit Menschenrechts- und Umweltstandards entwickelt haben]

Weitere interessante Artikel:

www.misereor.de/blog/2015/04/21/la-buena-vida-das-gute-leben-aber-zu-welchem-preis/:

La Buena Vida – Das gute Leben: Aber zu welchem Preis? (Beitrag von Susanne Breuer, MISEREOR, sowie Sabine Minninger und Ute Straub, Brot für die Welt)

⁵ www.misereor.de/fileadmin/redaktion/Globales_Wirtschaften_Bericht_MISEREOR_German_Watch.pdf

www.misereor.de/blog/tag/kolumbien/:

MISEREOR-Blog: Artikel mit dem Schlagwort Kolumbien

www.zeit.de/wirtschaft/2012-09/kolumbien-steinkohle-el-cerrejon/:

Alexandra Endres: Blutige Kohle für deutschen Strom (DIE ZEIT)

www.urgewald.org/kampagne/meine-bank-klima-killer/deutsche-klima-urgewald:

urgewald: Deutsche Klima-Killerbanken

[Ranking deutscher Banken in der Reihenfolge ihrer Unterstützung für die Kohleindustrie]

Ökostrom-Anbieter:

www.atomausstieg-selber-machen.de/stromwechsel/oekostromanbieter.html:

Atomausstieg selber machen: Empfehlenswerte Stromanbieter

www.utopia.de/produktguide/energie-479/die-besten-oekostrom-anbieter:

Utopia: Die besten Ökostrom-Anbieter

Materialien für den Unterricht:

Brot für die Welt: „Menschenrechte im Zeitalter der Globalisierung. Territoriale und extra-territoriale Menschenrechte. Bausteine für den Unterricht in Sek. II“: www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/2_Downloads/Jugend_und_Schule/Unterricht/unterrichtsmaterial_menschenrechte_sekII.pdf



Der Gemeinderat von Tamaquito

Lehrplanhinweise

Das Thema ordnet sich ein in den Kontext der Menschenrechtsbildung und der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), die in den Lehrplänen vieler Bundesländer fest verankert sind. Exemplarisch sei hier auf einige ausgewählte Bezüge in den Lehrplänen für das Gymnasium in Hessen hingewiesen:

Politik und Wirtschaft

- 9 9G.5 Ökonomische Bildung: Internationale Wirtschaftsbeziehungen. Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben: Welthandel, internationale Wirtschaftsstrukturen und Entwicklungsländer; Globaler Standortwettbewerb (Themenstichworte: „Standortentscheidungen regionaler Unternehmen im Rahmen der internationalen Konkurrenz, Auswirkungen nationaler und internationaler Faktoren, Rohstoffe, Energie und Umweltstandards als Wirtschaftsfaktoren“); Entwicklungspolitik (Themenstichworte: „Entwicklungsstrategien, staatliche Entwicklungsprogramme, freie Entwicklungshilfe, Weltmarkt“).
- E2 Ökologie und wirtschaftliches Wachstum
- Q2 Wirtschaft und Wirtschaftspolitik. Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben: Wirtschaftsethik (LK verbindlich, für GK fakultativ). Themenstichworte „Finanzkapital und soziale Verantwortung; Kapitalismus, Gewinnorientierung und Moral“.
- Q3 Internationale Beziehungen und Globalisierung. Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben: Weltwirtschaft und Globalisierung (Themenstichwort: „transnationale Konzerne“); Entwicklungs- und Schwellenländer und ihre wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zu den hochindustrialisierten Weltzentren; Aktuelle internationale Konfliktregionen und die Möglichkeiten kollektiver Friedenssicherung (Themenstichworte: „Interessen, Entstehungsgründe, Konfliktpunkte (Sicherung von Menschenrechten ...)“).
- Q4 Aspekte der Globalisierung – Chancen, Probleme, Perspektiven. Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben: Politik im Zeitalter der Globalisierung (Themenstichworte: „Verhältnis von Politik und Ökonomie: Chancen und Grenzen politischer Beteiligung und Entscheidung, „global governance“, staatliche Ziele und Unternehmensziele“).

Ethik

- 9 Recht und Gerechtigkeit III: Persönliches Glück, Gerechtigkeit und Gemeinwohl. Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben: „Die Rechts- und Wirtschaftsordnung darf nicht nur dem Vorteil von Einzelnen oder Gruppen dienen, sondern sie orientiert sich am Ziel (regulative Idee) des Wohlergehens aller“. Themenstichworte: „Freier Markt und soziale Marktwirtschaft und ihre ethische Grundlagen“, „Gerechtigkeit und Lebenschancen“.
- Menschenbilder II: Das Interesse an der Welt - Menschenbilder und ihre Ethik
- Q3 Recht und Gerechtigkeit in Gesellschaft, Staat und Staatengemeinschaft – Gerechtigkeitsbezogene Begründungen verantwortlichen Handelns. Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben: Gerechtigkeit (Gleichheit) und Freiheit. Themenstichworte: „Marktwirtschaft und Gerechtigkeit“, „Eigentum und Sozialbindung des Eigentums“, „Gerechtigkeit als Fairness (Rawls)“, „Globalisierung und Chancengleichheit“, „Globaler Umweltschutz und Gleichheit der Entwicklungschancen“, „Wirtschaftsethik: Produkthaftung“, „Hersteller- und Konsumentenverantwortung“.

Impressum: Herausgegeben vom Institut für Kino und Filmkultur e.V. (IKF), Murnastraße 6, 65189 Wiesbaden. Tel.: (0611) 2052288. E-Mail: redaktion@ikf-medien.de. Internet: www.filmkultur.de. Idee und Konzept: Horst Walther. Redaktion: Michael M. Kleinschmidt. Autor: Horst Walther (Mitarbeit: Michael M. Kleinschmidt). Bildnachweis: Camino Filmverleih / Börres Weiffenbach. Erstellt im Auftrag von Camino Filmverleih im August 2015.

Anhang: Mitwirkende aus Tamaquito

Alfonso López Epiayu

ist der Gründer der Dorfgemeinschaft Tamaquito. Im Jahr 1965 überließ ihm sein damaliger Arbeitgeber, dessen Viehbestand López zuvor viele Jahre versorgt hatte, etwa 10 ha Land. López baute die ersten Hütten und im Laufe der Jahre wuchs das Dorf auf etwa 180 Einwohner an. Die Wälder rund um die Siedlung versorgten sie und ihre Tiere mit allem Lebensnotwendigen.



Jairo Fuentes Epiayu

wurde im Jahr 2006 im Alter von 23 Jahren zum Gobernador del Cabildo von Tamaquito ernannt. Er erfüllt damit in etwa die Aufgabe eines Vorsitzenden des Gemeinderates. Seither führt er die Dorfgemeinschaft durch den Umsiedlungsprozess. Sein Ziel ist die Anerkennung des Dorfes als indigene Gemeinschaft mit eigenem Territorium. López Epiayu ist sein Großvater.



Ingris Ureche Epiayu

ist in Tamaquito geboren. Sie ist Mitglied des Gemeinderats und organisiert den Verkauf der Handarbeiten, die von den Frauen im Dorf hergestellt werden. López Epiayu ist ihr Großvater.



Henrys Ureche Epiayu

ist in Tamaquito geboren. Er gilt als einer der besten Jäger in der Gegend. Er hat als Erwachsener einen Schulabschluss nachgeholt und kümmert sich in besonderem Maß um die Weitergabe von Sprache und Kultur der Wayúu an die Kinder des Dorfes. López Epiayu ist sein Großvater.



Lenis Alfonso Ipuana

kommt aus dem Norden der Halbinsel La Guajira. Er ist Mitglied des Gemeinderats und pflegt die traditionelle Musik sowie die Kultur der rituellen Kämpfe und Gesänge der Wayúu.



Quelle: www.dasguteleben-film.de/mitwirkende-aus-tamaquito/

Anhang: Mitwirkende von El Cerrejón

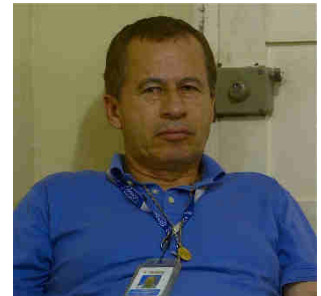
Edgar Sarmiento

ist Leiter der Abteilung Umsiedlung und Liegenschaften des Bergbauunternehmens „Cerrejón.“ Seit fünfundzwanzig Jahren lebt er mit seiner Familie in der Stadt „Kohleland“, die der Konzern (damals noch im Besitz von Exxon Mobil) für seine Mitarbeiter auf dem Gelände der Kohlemine Ende der 1980er Jahre errichten ließ. Seit März 2015 ist er in Rente.



Jairo Vergara

ist Leiter der Abteilung Sozialverträglichkeit des Bergbauunternehmens „Cerrejón.“ Inzwischen ist er zur Glencore-Tochter Prodeco gewechselt und leitet dort die Abteilung „Nachhaltigkeit.“



María Teresa Roméro

ist Umsiedlungsbeauftragte bei „Cerrejón.“ Sie ist verantwortlich für die operative Abwicklung der Umsiedlung von Tamaquito.



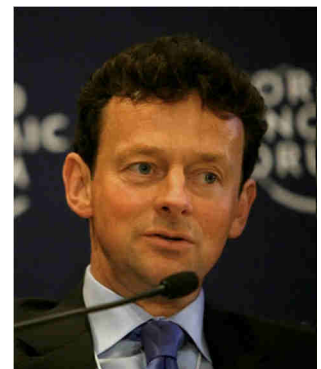
Juan Carlos Restrepo

ist Vizepräsident der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit bei „Cerrejón“ und in dieser Funktion für die Außendarstellung des Konzerns verantwortlich.



Tony Hayward

ist seit 2014 Vorsitzender des Verwaltungsrates des Schweizer Rohstoffkonzerns Glencore plc. Bekannt wurde er 2010 als Vorstandsvorsitzender des britischen Ölkonzerns BP plc, der die Explosion der Bohrplattform Deepwater Horizon und die verheerende Ölpest im Golf von Mexico verschuldete.



Quelle: www.dasguteleben-film.de/mitwirkende-von-el-cerrejon/

Anhang: Informationen zu Tamaquito

In Tamaquito leben 35 Familien, etwa 180 Personen. Die Fläche des alten Dorfes betrug 10 ha. Die angrenzenden Wälder standen der Dorfgemeinschaft offen für die Jagd, als Anbauflächen und für die Haltung der Tiere. Als der Kohleabbau in der Cerrejón-Mine Mitte der 1980er Jahre begann, fing der Bergbaukonzern an, das gesamte Land um Tamaquito herum aufzukaufen. Der Bewegungsspielraum der Dorfbewohner wurde im Laufe der Jahre immer kleiner und beschränkte sich schließlich auf die 10 ha Dorffläche – viel zu wenig, um die Dorfgemeinschaft mit dem Lebensnotwendigen zu versorgen.

2001 wird das Nachbardorf „Tabaco“ durch den Bergbaukonzern „Cerrejón“ und Einheiten von kolumbianischer Armee und Polizei gewaltsam geräumt und zerstört. Seitdem ist die Dorfgemeinschaft Tamaquito in Alarmbereitschaft. 2006 beginnen die ersten Gespräche zwischen Konzernvertretern und der Dorfgemeinschaft. Im gleichen Jahr (2006) übernimmt Jairo Fuentes im Alter von 23 Jahren den Vorsitz des Gemeinderates von Tamaquito. Bis heute ist er der Anführer der Dorfgemeinschaft.

Der Standort von Neu-Tamaquito liegt etwa 30 km Luftlinie vom alten Standort entfernt. Alt-Tamaquito, das Jairos Großvater 1965 begründet hat, liegt in den bewaldeten Bergen im Grenzgebiet zu Venezuela. Es gibt mehrere Wasserquellen im Dorf und den Río Ranchería, der in fußläufiger Entfernung liegt. Die Trinkwasserversorgung war jederzeit gesichert.

Der ursprünglich von Tamaquito gewünschte Umsiedlungsstandort liegt noch tiefer in den Bergen in Richtung Venezuela. Diesen Standort hatte der Cerrejón-Konzern abgelehnt mit dem Argument, der Zugang führe durch das Gebiet der Mine.

Neu-Tamaquito liegt in der flachen Steppenlandschaft, aus der sich weiter westlich die Sierra Nevada de Santa Marta erhebt. Den 35 Familien stehen hier 300 ha Land zur Verfügung, die zu einer Finca gehörten, auf der vorher Rinder extensiv gehalten wurden. Es gibt keinen Fluss (also kein Fischfang) und keinen Primärwald (also keine Jagdmöglichkeit, keine wilden Früchte, keine Heilpflanzen, wenig kühlenden Schatten) in der Gegend. Das Grundwasser ist für Mensch und Tier sowie zur Bewässerung von Pflanzungen aufgrund sehr hohen Mineralgehalts nur bedingt geeignet. Die Wasserversorgung stellt daher eines der Hauptprobleme dar. Sonne und Wind sind in der Ebene deutlich intensiver als in den Bergen und tragen zur Trockenheit bei.

Im Umsiedlungsvertrag zwischen Tamaquito und Cerrejón wurde unter anderem die Gewährleistung der „Servicios Públicos“ (kommunale Aufgaben) geregelt, zu denen die Wasserversorgung zählt. Außerdem wurden „Proyectos Productivos“ (Landwirtschaft, Kunsthandwerk etc.) vereinbart, die der Konzern nach der Umsiedlung initialisieren sollte, um Einkommensmöglichkeiten zu schaffen. Die Wasserversorgung funktioniert bis heute nicht wie vereinbart. Schafe und Rinder stehen noch immer in der Nähe von Alt-Tamaquito in den Bergen, da am neuen Ort weder ausreichend Futter noch Wasser für sie zur Verfügung stehen. Die Projekte zur Einkommenssicherung wurden nur zum Teil und mit monatelanger Verspätung begonnen. Es gibt daher kaum Verdienstmöglichkeiten am neuen Ort. Da Jagd und Fischfang nicht und Landwirtschaft nur sehr eingeschränkt möglich sind, fehlen insbesondere den Männern die Aufgaben, wodurch Alkohol verstärkt ins Spiel kommt.

In den Steinhäusern ist das Klima schlecht, außerdem knarzen und klappern die Holztüren und Fenster im Wind, der ununterbrochen in der Ebene bläst. Die Menschen schlafen daher schlechter und träumen weniger. Träume sind jedoch essenzieller Bestandteil der Spiritualität der Wayúu. Die Vorfahren sprechen zu ihnen durch die Träume und warnen so vor drohenden Gefahren. Viele Familien haben daher am neuen Ort neben dem Steinhaus eine traditionelle Lehmhütte als Schlafraum errichtet.

Quelle: www.dasguteleben-film.de/informationen-zu-tamaquito/

Anhang: Kohlemine „El Cerrejón“

Die auf der Halbinsel La Guajira im Nordosten Kolumbiens gelegene Mine El Cerrejón ist mit einer Gesamtfläche von 69.000 Hektar der größte Steinkohletagebau der Welt. 1980 wurde mit den Erschließungsarbeiten begonnen, damals unter Federführung des US-Ölkonzerns Exxon. 2008 wurden 31,3 Millionen Tonnen Kohle gefördert. Das entspricht gut 42 Prozent der gesamten Kohleproduktion Kolumbiens. Bis 2017 soll die Förderung auf 60 Millionen Tonnen jährlich ausgeweitet werden. Der Vertrag zwischen Cerrejón und dem kolumbianischen Staat läuft bis 2034. Als Besitzer der Mine fungieren heute zu je einem Drittel Anglo American, BHP Billiton und Glencore plc. 2013 erzielte Cerrejón Ltd. einen Umsatz von ca. 2,3 Milliarden US Dollar. Insgesamt setzte der Schweizer Rohstoffkonzern Glencore plc (CEO Ivan Glasenberg) 233 Milliarden US Dollar im Jahr 2013 um (zum Vergleich: Jahresumsatz der Nestlé AG betrug 102 Milliarden US Dollar).

In den drei letzten Jahrzehnten wurde durch die Mine sowie durch die Eisenbahnlinie (150 Kilometer bis zur Karibikküste in Puerto Bolívar) und den Hafen große Teile des Territoriums der Wayúu zerstört. Der Río Ranchería fließt durch das Abbaugelände und soll in den nächsten Jahren auf einer Länge von 26 Km umgeleitet werden. Der Fluss ist die wichtigste Wasserader der Halbinsel La Guajira, versorgt 250.000 Menschen mit Wasser und spielt im spirituellen Leben der Wayúu eine zentrale Rolle.

Die Kohlezüge mit durchschnittlich einhundert Waggons durchqueren im 30-Minuten-Takt die Halbinsel. Die Menschen, die entlang der Strecke leben, sind seit Beginn des Kohlebooms konfrontiert mit betäubendem Lärm, Staub und schweren Unfällen. Trotz des Kohlebergbaus und den daraus resultierenden Steuern und Abgaben, die von den Minenbetreibern seit 30 Jahren an den kolumbianischen Staat gezahlt werden, zählt das Departamento La Guajira heute zu den ärmsten Regionen Kolumbiens.

Im Fall von Tamaquito hat der Konzern sukzessive die gesamten Waldflächen rund um Tamaquito aufgekauft. Der direkte Zugang zum Fluss ging dadurch verloren, Jagd und Subsistenzwirtschaft in der Umgebung des Dorfes wurden verboten. Mehrere Dörfer mussten der Mine bereits Platz machen. Große internationale Aufmerksamkeit erntete ein skandalöser Vorfall vom 9. August 2001, als das Dorf Tabaco mit Gewalt geräumt und zerstört wurde. Hier wurden nicht nur Bulldozer der Mine eingesetzt, auch das kolumbianische Militär und Polizeieinheiten waren an der Aktion beteiligt. Laut ask!, der Arbeitsgruppe Schweiz-Kolumbien, die sich für Menschenrechte und Friedensförderung einsetzt, verspricht Cerrejón heute kollektive ländliche Umsiedlungen nach internationalen Standards. Allerdings ist deren Umsetzung nach wie vor mangelhaft.

Erst am 11. September 2014 kam es erneut zu einem Eklat: Cerrejón drohte der Dorfgemeinschaft Las Casitas mit der Enteignung. Während bei Las Casitas nach wie vor nicht geregelt ist, wer für die Umsiedlung anspruchsberechtigt ist, klagen die vier bereits umgesiedelten Gemeinschaften über Wassermangel, fehlende Einkommensmöglichkeiten und den Verlust ihrer kulturellen Identität. Zudem wurde bekannt, dass die Luftverschmutzung an den neuen Orten zum Teil noch höher ist als zuvor.

Weil Kolumbien Deutschlands größter Kohlelieferant ist, geraten deutsche Kohleimporteure wie RWE, E.on, STEAG, Trianel oder EnBW immer wieder in den Focus von Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen, die den Energiekonzernen vorwerfen, Verletzungen von Umwelt- und Menschenrechtsstandards in den Förderländern zu dulden. Fakt ist, dass es weiterhin kaum Transparenz über die Lieferbeziehungen gibt und somit einer Missachtung von Grundrechten Tür und Tor geöffnet ist.

Quelle: www.dasguteleben-film.de/kohlemine-el-cerrejon/

Anhang: Kultur der Wayúu

Die Wayúu-Indígenas besiedeln die Halbinsel La Guajira im Norden Kolumbiens und Venezuelas. Sie leben traditionell von der Jagd, vom Fischfang sowie dem Anbau von Mais, Maniok, Melonen, Bohnen und von wilden Früchten. Von den europäischen Eroberern haben sie die Haustierhaltung – Hühner, Schweine, Kühe, Ziegen, Pferde – übernommen. Den Wayúu ist das Streben nach Wachstum und Entwicklung fremd, ebenso wie das Anhäufen materieller Güter über den eigenen Bedarf hinaus. Die Zeitvorstellung ist nicht linear, ihre Philosophie beruht auf dem Prinzip von „Sumak Kawsay“ (übersetzt: das gute Leben). Es beinhaltet das materielle, soziale und spirituelle Wohlergehen aller Mitglieder der Gemeinschaft, jedoch nicht auf Kosten anderer Gemeinschaften und nicht durch Ausbeutung und Verbrauch der natürlichen Lebensgrundlagen. Zentrum dieser Weltanschauung ist die Vorstellung, dass alle Lebewesen miteinander verbunden und in den ewigen Zyklus dauernder Erneuerung eingebettet sind.

Sie führen ein ausgeprägtes spirituelles Leben, in dem der Regen und der damit assoziierte Gott „Maleiwa“ eine zentrale Rolle spielen. Auch die nächtlichen Träume sind von großer Bedeutung; in ihnen sprechen die Geister der Vorfahren und warnen z.B. vor potenziellen Gefahren. Die Schamanen der Wayúu sind meistens Frauen.

Die Europäer haben zwar zahlreiche Angehörige der Wayúu versklavt, es gelang ihnen jedoch nicht, das Volk vollständig unter ihre Kontrolle zu bringen. Die Siedlungsstruktur mit vielen kleinen Gemeinschaften von maximal 200 Personen und ihre Wehrhaftigkeit haben das verhindert. Bis heute ist der Einfluss der staatlichen Administration Kolumbiens auf die Wayúu relativ begrenzt. Die Wayúu leben in Großfamilien, die mütterliche Linie bestimmt die Familienzugehörigkeit; die Kinder tragen also den Namen der Mutter.

Ein großer Teil ihres Siedlungsgebietes besteht aus tropischer Halbwüste, so dass die Wasserversorgung von existenzieller Bedeutung ist. Der Río Ranchería, der mitten durch das Kohleabbaugebiet fließt und die wichtigste Wasserader der Halbinsel ist, nimmt in der spirituellen Welt der Wayúu eine zentrale Position ein.

In ihrem Siedlungsgebiet befinden sich nicht nur die größten Steinkohlevorkommen Südamerikas, sondern auf venezolanischer Seite auch bedeutende Ölvorkommen. Zudem verlaufen mehrere Transportwege für Drogen, Benzin und andere Schmuggelwaren im Grenzgebiet zwischen Kolumbien und Venezuela durch ihr Territorium. Die Wayúu sind daher den Umgang mit Bedrohungsszenarien seit Jahrhunderten gewohnt.

Quelle: www.dasguteleben-film.de/kultur-der-wayuu/